



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Aus Italien**

**Rebbert, Joseph**

**Paderborn, 1877**

20.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31650**

„Nicht die Huld, die Paulus einst verziehen,  
Nicht die Gunst, die Petrus du verliehen:  
Schenke mir nur wie am Kreuz dem armen  
Schächer Erbarmen!“

Gleich katholische, kirchlich treue Gesinnung beseelte den großen Forscher Galilei. Kastlos forschte er nach Erledigung seiner Affaire mit der Inquisition weiter. Bis zu seinem Tode dictirte er seinen Freunden noch immerfort neue Gedanken über naturwissenschaftliche Fragen aller Art. Seine vielen Arbeiten und namentlich seine mit schärfster Anstrengung der Augen unablässig angestellten astronomischen Beobachtungen brachten ihm im hohen Alter Augenleiden und zuletzt vollständige Erblindung. Am 8. Januar 1642 starb er nach frommer Vorbereitung in echt katholischer Gesinnung auf der Villa Martellini bei Florenz — von dieser Erde abgerufen durch den, dessen Herrlichkeit die Himmel erzählen und das Firmament mit seinen unzähligen Sternen. Voll Ehrfurcht erfüllt steht der katholische Wanderer an seiner Ruhestätte in der Kirche Santa Croce — leider gestört durch die Erinnerung an alle die Lügen und Verleumdungen, die der Haß gegen die Kirche an den berühmten Namen Galilei geknüpft hat. —

## 20.

Noch eine höchst wichtige Reminiscenz knüpft sich an Florenz, die wir nicht übergehen dürfen. Wir meinen das i. J. 1439 im Dome daselbst abgehaltene hochheilige allgemeine Concil. Eine Inschrift im Dome ruft dem Beschauer dieses große Ereigniß in's Gedächtniß. Was ein hl. ökumenisches (allgemeines) Concil zu bedeuten hat, wissen unsere Leser und haben wir früher (unter Trient) schon hervorgehoben. Die Lehrentscheidungen eines allgemeinen Concils werden durch den hl. Geist vor Irrthum bewahrt — das weiß jeder Katholik aus seinem Schulkatechismus, das glaubt jeder Katholik, und wer eine Lehrentscheidung eines allgemeinen Concils, ein Dogma, verwürfe, hörte in demselben Augenblicke auf, Katholik zu sein; er würde dadurch sofort Protestant, weil er gegen die lehrende Kirche protestirte.

Auf dem allgemeinen Concile von Florenz handelte es sich um die Wiedervereinigung der Griechen und Orientalen

mit der römisch-katholischen Mutterkirche. Zu dem Zwecke hatte auch die griechische Kirche Erzbischöfe und Bischöfe herübergesandt zum allgemeinen Concil. Als Hauptdifferenzpunkte kamen in Betracht die Lehre vom Primat des Papstes und die Lehre vom Ausgange des hl. Geistes.

Bezüglich des Primates des Papstes wurde mit Einverständnis der Griechen entschieden: „daß der hl. apostolische Stuhl und der Römische Papst den Primat über den ganzen Erdkreis besitzt, und daß der Römische Papst der Nachfolger des Apostelfürsten Petrus ist und der wahre Stellvertreter Christi, und das Haupt der ganzen Kirche und der Vater und Lehrer aller Christen; und daß ihm im hl. Petrus die volle Gewalt, die allgemeine Kirche zu weiden, zu leiten und zu regieren, von Christus unserm Herrn ist übergeben worden; wie es auch in den Verhandlungen der allgemeinen Concilien und in den hl. Satzungen enthalten ist.“

So lautet in genauer Uebersetzung die unfehlbare Entscheidung des hl. allgemeinen Concils von Florenz. Lies die Worte recht aufmerksam, katholischer Leser, sie verdienen es. Sie enthalten die katholische Lehre über den Papst; keine neue Lehre, sondern die alte, immer in der Kirche geglaubte Lehre in neuer Entscheidung, in deutlicherer Erklärung. Es ist die Lehre früherer Concilien unter dem Beistande des hl. Geistes weiter entwickelt, in der Weise, daß das Wesen der Lehre dasselbe bleibt, aber mit Rücksicht auf die vorliegenden Verhältnisse und Bedürfnisse sich näher entfaltet. Aehnlich wie das in den Acker gesäete triebkräftige Samenkorn unter Einwirkung der Sonnenwärme und der Erdsfeuchtigkeit sich entwickelt und aussproßt und emporwächst, ohne indeß je sein Wesen zu ändern — so entwickelt sich auch der in den Acker der Kirche ausgestreute Samen des göttlichen Wortes, der Glaubensinhalt der göttlichen Lehre durch die übernatürliche Einwirkung der Lichtwärme des hl. Geistes und die geistige Thätigkeit der Kirche, speciell des kirchlichen Lehramtes und entfaltet sich immer mehr, ohne indeß je sein Wesen zu ändern. Auch in dieser Hinsicht gilt das schöne Gleichniß vom Senfkörnlein. Das Gesagte will nun auch bei der dogmatischen Lehre vom Papstthum beachtet sein. Das Samenkorn dieser Lehre sind die bekannten Aussprüche Jesu an Petrus: „Du bist der Fels“ — „Ich habe für dich

gebetet" — „Weide meine Lämmer!“ Darin ist im Wesen Alles enthalten, und daraus hat sich im Laufe der Zeit die ganze dogmatische Lehre vom Papstthume unter dem Einflusse des hl. Geistes organisch weiter entwickelt und ausgestaltet. Eine solche naturgemäße Entwicklung haben wir vor uns in der angeführten Lehrentscheidung des hl. allgemeinen Concils von Florenz, die sich ihrerseits auf frühere Lehrentscheidungen, z. B. die des allgemeinen Concils von Lyon (i. J. 1274) stützt. Die Lehre des allgemeinen Concils von Florenz ist nun weiter entwickelt und zum normalen Abschluß gebracht auf dem hl. allgemeinen Vaticanischen Concil vom Jahre 1870. Dieser normale Abschluß ist übrigens kein Sprung, sondern eine einfache weitere Entwicklung, die sich wie ganz von selbst ergab. Das Florentinische Concil sagt: „Der Papst ist der Vater und Lehrer aller Christen.“ Könnte er das sein — so fragt jeder denkende Katholik — wenn er statt der Wahrheit Ketzerei lehren könnte? Gewiß nicht; und so erklärt denn das hl. Vaticanische Concil den Ausdruck „Lehrer aller Christen“ näher dahin: „Wenn der Papst in Ausübung seines Amtes als Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten apostolischen Gewalt eine von der gesammten Kirche festzuhaltende den Glauben oder die Sitten betreffende Lehre entscheidet, so bewahrt ihn der göttliche, ihm im hl. Petrus verheißene Beistand vor Irrthum“ — mit andern Worten: der „Lehrer aller Christen“ ist auch ein zuverlässiger Lehrer, dem man durchaus folgen kann. Nun frage ich doch jeden Katholiken, der denken kann, was man zu dem Geschrei der sogen. „Altkatholiken“ über die Entscheidung des hl. Vaticanischen Concils sagen soll? Solchen Schreibern fehlt einfach alles katholische Verständniß!

Wer nur aufmerksam die vom Florentiner Concil getroffene Lehrentscheidung über den Primat des Papstes liest, der sieht sofort, daß das Vaticanische Concil diese Entscheidung bloß zum consequenten Abschluß weiter fortentwickelt hat: eine Thätigkeit, der sich die lehrende Kirche immer unterziehen muß. Der Apostat Döllinger bemerkte i. J. 1863, als er noch katholisch war, hierüber treffend: „Die Kirche

hat nicht bloß das Ueberlieferte zu bewahren, sondern es gehört auch die Funktion dazu, welche die Kirche bei der Fortentwicklung des Glaubens auszuüben hat. In den meisten Fällen handelte es sich nicht bloß darum, das Depositum der Lehre zu bewahren, sondern auch die Entwicklung des Glaubens zu überwachen, nie einen absoluten Stillstand herbeizuführen, welcher nicht möglich ist; und wenn er künstlich und gewaltsam erstrebt würde, so würde er zum geistigen Absterben der Kirche führen... Wer dieses Gesetz (der organischen Entwicklung) nicht anerkennt, der ist unfähig, in Sachen der Kirche sich ein Urtheil zu bilden." (Period. Blätter von Dr. Scheeben 1874 S. 566.) Döllinger bewies mit diesen Worten die Rechtmäßigkeit des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß Mariä; sie haben aber eine allgemeine Bedeutung und gelten speciell für das Dogma der lehramtlichen Unfehlbarkeit des Papstes, welches Dogma — wir betonen es wiederholt — lediglich die unter dem Beistande des hl. Geistes vollzogene organische Entwicklung der Florentinischen Lehrentscheidung ist. An der consequenten Entwicklung der Vaticanischen Lehrentscheidung aus der Florentinischen konnten auch die sogen. „Altkatholiken“ nicht vorbei, und deshalb verwarfen die „altkatholischen“ Wortführer kurzer Hand das Florentinische allgemeine Concil, wobei Döllinger noch das Malheur hatte, daß ihm ein protestantischer Gelehrter, Theodor Frommann, einen colossalen „wissenschaftlichen“ Fehler nachwies. Aber probat ist so ein radicales Mittel: man schneidet den Ast mit der Säge ab, dann ist man der Blüthen und der Frucht dieses Astes auch ledig. Bald nachher fand man noch ein besseres Mittel: — die „deutsche Wissenschaft“ ist erfindungsreich — man sägte den Baum des Papstthums überhaupt ab, und da genirten auch die Nester nicht mehr. Es geht doch nichts über solche „Gründlichkeit!“ Und da der Anfang, der ja immer schwerer ist, gemacht war, so hatte man mit dem weiteren „Aufräumen“ schon leichtere Arbeit: die famosen „altkatholischen“ Gelehrten verwarfen nach Belieben Dogma um Dogma, Concil um Concil — und nun war man erst recht „frei“. Man nennt das „freie Forschung“. So ist man denn im „altkatholischen“ Lager dahin gekommen, daß man kein festes Glaubensbekenntniß aufzuweisen hat; man wagt es nicht, eins aufzustellen.

Ich habe mich speciell für die „alkatholische“ Entwicklung, wollte sagen Auflösungs-geschichte, interessirt und den „Concils-franken“ als „römischer Doctor“ ab und zu den Puls befühlt. Wer sich für meine Bülletins über das Befinden und über die Symptome der nahen „Auflösung“ interessirt, kann es in meiner Schrift über die „alkatholischen Wortführer“ oder „Concilsfranke“ nachlesen. Hier kann ich mich dabei nicht länger aufhalten.

Auf dem allgemeinen Concil von Florenz handelte es sich, wie schon bemerkt, um die Wiedervereinigung der getrennten griechischen Kirche mit der römischen Mutterkirche. Außer der Lehre vom Primat kam hierbei die Lehre vom Ausgange des hl. Geistes vorzugsweise in Betracht. Nachdem aus der Schrift und den Kirchenvätern des Morgen- und Abendlandes nachgewiesen worden, daß der hl. Geist vom Vater und vom Sohne ausgeht — wie es die römische Kirche lehrt — wurde auch in diesem Punkte die Vereinigung bewirkt, und so vollzog sich denn am 6. Juli 1439 das Unionsdecret mit dem Jubelrufe an der Spitze: „Frohlocket ihr Himmel! jauchze Erde! denn niedergeworfen ist die Scheidewand, welche die abend- und morgenländische Kirche trennte; Friede und Eintracht sind wiedergekehrt!“ Leider hatte der Friede nicht langen Bestand — der alte Hader, durch politische Ereignisse noch mehr gefördert, riß nach und nach wieder ein, und trennte wieder, was das hl. Concil vereinigt hatte. Noch jetzt dauert dieser Hader und diese Trennung fort. Hoffentlich aber wird Gott in seiner Erbarmung den Tag beschleunigen, wo die getrennten Christen des Morgenlandes sich wieder mit Rom vereinigen wie auf dem allgemeinen Concile von Florenz. Millionen Gebete sind in dieser Meinung im Jubeljahre 1875 verrichtet worden. Der excommunicirte Döllinger hat nun seinen eigenen Plan gefaßt: er will „Altkatholiken“ und Protestanten und Morgenländer zu einer Religionsgenossenschaft auf dem Wege „wissenschaftlicher“ Conferenzen vereinigen. Zweimal ist schon in Bonn „Unionsconferenz“ gewesen, die aber einfach nichts geeinigt hat. Döllinger und Consorten werden auch nichts einigen; sie haben auch gar keine kirchliche Sendung; sie repräsentiren nichts als ihre außerhalb der Kirche stehende Person. Alter schützt vor

Thorheit nicht: dafür liefert Döllinger einen neuen Beweis. Das ist Alles.

In einem Punkte war übrigens der alte Döllinger doch einig mit den Schismatikern und den Alt- und Neuprotestanten: — in dem „Kampfe gegen Rom.“ Die Verblendeten! Soll eine wirkliche Vereinigung im Glauben sich anbahnen, so geht der Weg nothwendig über Rom, denn auf den Felsen Petri hat nun einmal Christus seine Kirche gegründet — und seitdem gilt das Wort des hl. Ambrosius: Ubi Petrus, ibi — ecclesia: wo Petrus ist, da ist die Kirche.

Damit nehme ich Abschied von Florenz. Wir reisen jetzt nach — Assisi!

## 21.

Ich freue mich, daß ich endlich mit den Erinnerungen an Florenz abbrechen und nun die Reise nach dem lieblichen Assisi antreten kann. Wie hat es mich seit Jahren nach Assisi, der Heimath des hl. Franziscus und seiner Orden, gezogen, und wie viele Leser würden sich glücklich schätzen, wenn sie demselben Zuge ihres katholischen Herzens in der Weise nachkommen könnten, wie es uns durch Gottes Gnade möglich gewesen ist. „Weißt du, wo es mir außer in Rom in ganz Italien am Besten gefallen hat?“ — fragte einst der nunmehrige hochw. Erzbischof Paulus von Köln einen Studienfreund, und fügte dann gleich die Antwort hinzu: „In Assisi.“ Ich persönlich würde nun allerdings, wenn ich dieselbe Frage stellte, antworten: „In Loreto“, aber dann käme gleich auch Assisi. Der Leser wird es begreifen, wenn er meine Mittheilungen über Assisi geneigt verfolgen will. Ich referire jetzt wieder nach meinem Tagebuche, worin Assisi manche Seite füllt.

Morgens gegen 9 Uhr standen wir am Schalter des Bahnhofes Florenz und ließen unser Rundreisebillet nach Assisi stempeln. Für diejenigen Leser, welche dieselbe Reise zu machen gedenken, sei bemerkt, daß Assisi auf dem italienischen Fahrplan keine Hauptstation ist; man kann also von Florenz aus keinen Schnellzug benutzen, da dieser an der Station Assisi nicht hält. P. Ignatius in Padua hatte uns diesen